



# RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN  
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN  
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500. KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 40

Wien, 24. Februar 1942.

Die Stadt Wien ehrt den Dichter Karl Schönherr  
=====

Anlässlich des 75. Geburtstages des Dichters Karl Schönherr übermittelte Bürgermeister Ph.W. Jung dem Jubilar ein herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben, in dem er dessen dichterisches Schaffen in besonders anerkennenden Worten betont und dem Dichter mitteilt, daß die Stadt Wien in Würdigung seiner großen Verdienste um das deutsche Schrifttum seine Bildnisbüste in die "Ehrengalerie der Stadt Wien" aufgenommen hat.

oooOooo

Wien, 24. Februar 1942

Stadtrat SA-Brigadeführer Kozich sprach in der Hinterbrühl  
=====

Der Kreis V der NSDAP. hält in diesen Tagen unter dem Leitsatz: "Je härter der Krieg, desto härter werden wir" eine Anzahl von Versammlungen ab. In einer überfüllten von Ortsgruppenleiter Neuwirth geleiteten Versammlung sprach gestern (23. Februar 1942) Stadtrat SA-Brigadeführer Kozich im Filmtheater der Hinterbrühl.

Nicht Systeme und Weltanschauungen sind es, die die jüdische Weltplutokratie bekämpft, sondern das Leben des deutschen Volkes. Der gegenwärtige Krieg ist daher als die Fortsetzung des 1914 begonnenen Kampfes der die Welt beherrschenden Plutokraten <sup>gegen Deutschland</sup> und Juden anzusehen.

Aus der Erkenntnis, daß der Krieg nur deshalb nicht schon im Jahre 1918 für uns siegreich beendet wurde, weil die Heimat den unvermeidlichen Härten gegenüber nicht die notwendige mutige und willensstarke Einstellung finden konnte, ergibt sich für uns heute die eherne Konsequenz, daß jeder einzelne an der Willenshärtung der Heimat mitwirken muß, um dieser die Kraft zur Treue ihren an der Front stehenden Söhnen gegenüber zu geben, die diese auf Grund ihres persönlichen Einsatzes von der Heimat mit Recht verlangen können. Die Erkenntnis, daß das Schicksal jedes einzelnen Menschen mit dem seines Volkes untrennbar verbunden ist, bürgt wesentlich dafür, daß heute jeder einzelne dem Schicksalskampf seines Volkes mit jener Anteilnahme gegenübersteht, die man früher nur für seine ureigensten Interessen aufzubringen vermochte.

Es ist wohl die größte Erziehungsleistung, die je vollbracht wurde, wenn es der Nationalsozialismus erreichte, daß sich <sup>das</sup> ~~ein~~ im Jahre 1919 geschlagenes und vor aller Welt erniedrigtes <sup>deutsche</sup> Volk überhaupt wieder erheben konnte. Deutschland schien in alle Ewigkeit nicht mehr imstande zu sein, sich dem britischen und damit jüdisch-plutokratischen Ränkespiel in den Weg zu stellen. Nur durch ein Wunder schien es möglich, dem deutschen Volk zu helfen. Dieses Wunder trat 1933 ein, als Adolf Hitler die Führung übernahm und das deutsche Volk in einem unfaßbar kurzen Zeitraum aus tiefster Erniedrigung zur größten Machtentfaltung führte.

Daß wir dem Feind heute tatsächlich überlegen sind, ist ein so großes Wunder, daß darüber die unvermeidlichen Härten, die wir in diesem Kampf auf uns nehmen müssen, überhaupt keine Rolle spielen.

In einem Siegeslauf sondergleichen warf der deutsche Soldat jeden Feind zu Boden, der sich ihm entstellte. Die außerordentlichen Erfolge, wie sie der deutsche Soldat in den vergangenen beiden Jahren des Kampfes errungen hat, bergen jedoch die Gefahr in sich, daß die Heimat nicht das richtige Verständnis für die Schicksalhaftigkeit dieses gewaltigen Kampfes aufbringt.

Daher muß es sich jeder gesagt sein lassen, daß das Schicksal eines Volkes das Schicksal aller seiner Volksgenossen ist. Die Ent-sagungen und Einschränkungen der gegenwärtigen Zeit aus der Schick-salhaftigkeit unseres Kampfes heraus zu verstehen und sie als den selbstverständlichen Tribut der Heimat zu betrachten, ist also un-sere Pflicht. Die Heimat stark und hart zu machen, muß unsere vor-nehmste Aufgabe sein und bleiben. Jeder Kleinmut der Einschränkungen wegen wäre Verrat an unseren Soldaten. Jeder Volksgenosse muß daher die Forderungen der Zeit klar und eindeutig erkennen und dar-nach seine Gesinnung und Haltung ausrichten, denn jeder einzelne von uns weiß, daß der Ausgang eines Krieges bloß auf Grund der Lei-stungen von Front und Heimat erfolgt, also von der Lage bestimmt wird, in der sich die kämpfenden Parteien befinden.

Gegenüber dem Weltkrieg hat sich unsere Lage grundsätzlich zu unseren Gunsten verschoben. Wir haben Verbündete gewaltigen Formats wie Italien und Japan. Polen ist zerschlagen, Holland, Belgien und Frankreich sind nicht mehr wie im Weltkrieg unsere Gegner. Auf dem Balkan stehen uns alle wirtschaftlichen Möglichkeiten zur Verfügung. Die tapferen Rumänen und Bulgaren sind unsere Verbündeten. Die ge-samte europäische Küste von Spanien bis zum Nordkap und der wesent-lichste Teil der Mittelmeerküste stehen unter unserer Kontrolle.

Der genialen Führung Adolf Hitlers ist es, zum ersten Mal in der Geschichte, gelungen, den größten Teil der Völker Europas zu eini-gen. Durch ihn haben sie erkannt, wie hinterlistig und falsch alle Hetzreden gegen Deutschland waren. All dies ist uns eine Gewähr da-für, daß dem Gegner keine Hoffnung bleibt und der Sieg uns gewiß ist. Deutschland hat keine imperialistischen Interessen, sondern will bloß Führer sein in dem Kampf um die Freiheit Deutschlands und des euro-päischen Kontinents.

Die neuerstandene Kampfgemeinschaft der europäischen Nationen ist aber auch eine neue Lebensgemeinschaft, die die Verpflichtung einer gegenseitigen Ernährungshilfe mit sich bringt. Der Botschafter des Herrn Churchill im Kreml, Herr Cripps, hat in einer unvorsichti-

gen Rede bekanntgegeben, welches Schicksal man nicht nur dem deutschen Volk sondern dem gesamten europäischen Kontinent zgedacht hat, wenn er davon sprach, daß nach dem Ende des Krieges von Berlin aus der Bolschewismus Europa regieren werde. Was sind die durch viele Zeugnisse bewiesenen entsetzlichen Zustände im Sowjetparadies gegenüber all den Einschränkungen, die wir im Laufe der Jahre auf uns genommen haben! Was könnte es bedeuten, wenn uns die Sachlage die Notwendigkeit auferlegen würde, auch für unsere Waffenbrüder zu sorgen und daher zusätzliche Entsayungen auf uns zu nehmen!

Wir Nationalsozialisten sind es gewohnt, Entbehungen um eines großen Zieles willen auf uns zu nehmen in der unerschütterlichen Gewißheit, daß am Ende der Sieg auf unserer Seite steht. Wenn wir leben wollen, wenn wir wollen, daß unsere Jugend einer besseren Zukunft entgegenggeht, wenn wir aus tiefsten Herzen und für lange Zeit den Frieden wollen, dann muß diese jüdisch-bolschewistisch-plutokratische Clique aus dieser Welt verschwinden.

Darum heißt es die Zähne zusammenbeißen und durchkämpfen und, wenn es sein muß, auch mit einer gewaltigen Kraftleistung wie einst gegen Schuschnigg und Konsorten. Wenn wir Nationalsozialisten seinerzeit im Landesgericht oder in Wöllersdorf beisammensaßen, dann waren wir uns darüber im klaren, daß jeder als Kämpfer seinen Mann gestellt hat und auch in Zukunft stellen wird. Trotzdem hielt fast täglich der eine oder andere vor seinen Kameraden einen Vortrag über den Nationalsozialismus und seine Weltanschauung. Wir taten dies aus der Erfahrung heraus, daß nichts so sehr die eigene Widerstandskraft zu stärken vermag als die Tatsache zu finden, daß derjenige, der da spricht, gar nichts Neues sagt sondern eben das, was man selber immer wieder denkt und immer wieder fühlt. Dies aber beglückt und stärkt und bindet an einander wie vielleicht nichts sonst in der Welt.

Wir wissen alle, daß wir eine auf Leben und Tod verschworene Gemeinschaft sind, wir, deren Gaue die Völkerwanderung durchbrauste, Avaren und Hunnen und Franzosenheere durchzogen, und die das blieben und bleiben werden, was wir waren, Kinder des großen deutschen Volkes, das heute an seiner Spitze den größten Mann besitzt, der ihm von der Vorsehung je gegeben wurde und der ja auch unser engster Landsmann ist. Adolf Hitlers Banner bedeutet den Sieg. Es gilt wie einst die Ehre und das Leben der deutschen Nation. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.